

+++ Fragen an die Kandidierenden in unserem Wahlkreis +++

+++ Geschichten rund um das Karlsbad +++

+++ Tiergarten-Süd im Comic +++

mitte dran

37

Nachrichten für Tiergarten Süd



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

endlich wieder etwas mehr Normalität in unserem Leben, wir dürfen raus, draußen sitzen, den Sommer genießen. Und endlich seit einem Jahr, konnten wir, die mitteNdran-Redaktion, uns mal wieder persönlich treffen und diese Sommerausgabe planen. Leider mussten wir bei diesem Wiedersehen auf Irene Weigel verzichten, die Ende April gestorben ist. Irene hat von Anfang an in unserer Redaktion mitgearbeitet.

Einiges von dem, was wir nach dem Lockdown in unserem Kiez entdeckt haben, was neu ist und berichtenswert, stellen wir Ihnen vor.

Einen Schwerpunkt bildet diesmal das Karlsbad, eine Straße und ein großer Platz mit viel Geschichte und Geschichten drumherum. Heute vom Verkehrslärm umtost und in Randlage. Mies van der Rohe, Architekt der Neuen Nationalgalerie, lebte und arbeitete am Karlsbad. Daniel Libeskind, ebenfalls weltberühmter Architekt, entwarf zur Internationalen Bauausstellung 1987 einen monumentalen Wohnblock, die „Stadtkante“. Für das damals brachliegende Gebiet an der Flottwellstraße nahe der Berliner Mauer eine Aufwertung – aber es kam anders.



Wir arbeiten ehrenamtlich in unserer Bürgerredaktion und sorgen dafür, dass Sie die mitteNdran in Läden, Cafés und Kneipen finden. Wir brauchen aber auch Unterstützung und freuen uns über Menschen, die uns beim Verteilen der 4000 Hefte in unserem Kiez helfen. Falls Sie dazu Zeit und Lust haben, schreiben Sie bitte an redaktion@mittendran.de.

Wenn Sie uns mit einer Spende unterstützen möchten, finden Sie rechts im Impressum unsere Bankdaten.

Viel Spaß beim Lesen und eigenen Entdeckungen im Kiez wünscht Friederike Pohlmann im Namen der mitteNdran-Redaktion.

Auf unserem Blog mittendran.de finden Sie ständig aktuelle Nachrichten und Termine.

Was draufsteht, ist auch drin:

Das Karlsbad

Das Karlsbad, zwischen Potsdamer Straße und Flottwellstraße, parallel zum Schöneberger Ufer gelegen, war vor dem Krieg eine illustre Adresse. Prominente wohnten hier und wichtige Institutionen ließen sich nieder. Die Badeanstalt, die dem Platz seinen Namen gab, war da schon verschwunden.



Titelillustration von Andree Volkmann

Redaktionskonferenz am 24. Juni 2021: Adda Schmidt-Ehry, Katja Aldorf, Josef Lückerrath, Anastasia Poscharsky-Ziegler, Edith Kitzelmann und Friederike Pohlmann. Nicht im Bild: Friederike Beyer und der Fotograf Bergis Schmidt-Ehry

Impressum

Herausgeber
mitteNdran e.V. (V.i.S.d.P.)

Redaktionsanschrift

„mitteNdran e.V.“
Lützowstraße 27, 10785 Berlin
E-Mail: redaktion@mittendran.de

Redaktionsteam

Katja Aldorf KA, Friederike Beyer FB, Edith Kitzelmann EK, Josef Lückerrath JL, Friederike Pohlmann FP, Anastasia Poscharsky-Ziegler APZ, Adda Schmidt-Ehry ASE, Dr. Bergis Schmidt-Ehry BSE und Wolfgang Stitzl WS.
Alle weiteren Autoren werden unter dem jeweiligen Artikel genannt.
Verantw. Redakteurin: F. Pohlmann

Anzeigen

Adda Schmidt-Ehry
anzeigen@mittendran.de

Spenden für die Weiterführung von mitteNdran bitte an

Kontoinhaber: mitteNdran e.V.
Bankverbindung:
VR-BANK ABG-LAND / SKATBANK
IBAN: DE63 8306 5408 0004 0807 69
BIC: GENO DEF1 SLR

Alle Illustrationen

Andree Volkmann

Druck

Rainbowprint, Norbert Ganz,
Zellingen-Retzbach

Hinweise

Kommentare geben ausschließlich die Meinung des jeweiligen Autors wieder, nicht die der gesamten Redaktion.

Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

Noch mehr aus dem Kiez auf
mittendran.de

Ach du liebes Lottchen – Spaziergänge mit Lotte

Wo geht's hier zum Bad?

Ein vielversprechender Straßennamen, der sein Wort nicht hält. „Am Karlsbad“ in Tiergarten Süd. Auf den ersten Blick eine Straße ohne besonderes Flair, in der man vergeblich nach einem Bad sucht.

Das gab es aber einmal. Ein aus Karlsbad in Böhmen stammender Kaufmann Chmelik hatte um 1800 auf von ihm erworbenem Grund am heutigen Landwehrkanal – vermutlich der jetzigen Parkanlage – die Kurbadeanstalt „Auf dem Carlsbade“ errichtet. So kam die Straße wohl zu ihrem Namen.* Später wurden dort nach Schließung des Bades Wohnhäuser gebaut, die der Zweite Weltkrieg zerstörte.

Lottchen und ich spazieren an diesem wunderschönen Sommernachmittag ein Stück durch den Park mit viel altem Baumbestand. Weitläufig, mit Spielplatz, Tischtennisplatten und etlichen Bänken, ist er eine von der Potsdamer Brücke bis hinunter zur Flottwellstraße langgestreckte Oase mitten in der Stadt. Eine bronzene Statue auf einem niedrigen Muschelkalkstein-Sockel mit den Initialen „RS“ fällt mir auf. „Schreitender“ heißt sie, lese ich nach. Geschaffen hat sie Richard Scheibe (1879-1964), von dem auch die Männergestalt im Innenhof des Bendler-Blocks stammt. Ein Künstler, mit dessen



Backsteingebäudekomplex Innenhof, Am Karlsbad Nr. 11

Foto KA



Werbeobjekt „Kuh“ im Gewerbehof Am Karlsbad 11

Foto KA

Werken in heroisierendem Stil nicht nur ich ein Problem habe.

Wir wechseln zur anderen Straßenseite. Die nobel imposanten Gebäude dort erzählen von eleganten Zeiten, als hier und im Umkreis dieser einst renommierten Wohngegend berühmte Familien lebten, wie die Gropius' in Nr. 12/13, die Begas' in Nr. 13, auch der Ingenieur und Schriftsteller Heinrich Seidel (Nr. 11) und der Physiker Walther Nernst (Nr. 26).

Heute sind in die beeindruckenden Gebäude mit den großzügigen, restaurierten Höfen Immobilienfirmen und Werbe- und Event-Agenturen eingezogen. Ein besonders gelungenes Beispiel ist der Innenhof Am Karlsbad 11 mit seinen schönen Backsteingebäuden. In einem Vorgarten grasst eine Kuh auf dem Rasen. Eine Plastik, Werbemittel einer bekannten Event-Agentur.



„Grimm's Hotel, Flottwellstr./Ecke Am Karlsbad

Foto KA

Zwei Alteingesessene sind noch hier: die Feuersozietät (Nr. 4-5) und das unter Denkmalschutz stehende Afrika-Haus (Nr. 10), früherer Sitz der Deutschen Kolonialgesellschaft (DKG) und erbaut 1910-1911 vom Architekten Franz Hildebrandt. Nach Nutzung durch die Senatsverwaltung für Familie und Jugend wurde es an einen privaten Investor verkauft und ist heute ein Bürogebäude.

Unser Spaziergang durch eine Straße mit bewegter und bewegender Geschichte war ein ganz besonderer. An manchen Stellen war sie noch zu spüren, die einstige Mischung aus Gedeihenheit und Noblesse. Am unteren Ende des Karlsbades steht das moderne Gebäude des „Grimm's“-Hotels. Die neue Zeit.

KA

*Quellen: m.Kauperts.de/Straßen und berlingeschichte.de/lexikon/mitte



Foto: G. Reuschütz
Lotte

Nachruf auf Irene Weigel

Von der ersten Ausgabe an arbeitete Irene Weigel in der mitteNdran-Redaktion mit. Irene wurde 1940 in Berlin-Friedrichshain geboren und lebte dort bis zu ihrem Entschluss, Anfang der 1990er Jahre in den Westteil nach Tiergarten-Süd umzuziehen, weil sie hier eine schöne und dazu günstige Wohnung bekam.

Irene Weigel stammte aus einem Arbeiterhaushalt, ihr Vater war Kommunist. Als sich ihr besonderes Talent herausstellte, durfte sie auf die Sportschule in Weißensee gehen und gehörte als Eiskunstläuferin zum Olympia-Kader. Nach dem Abitur studierte sie an der Filmhochschule in Babelsberg zunächst Filmschnitt, anschlie-

ßend Regie-Assistenz. In diesem Beruf hatte Irene viel Erfolg, als gefragte Regieassistentin arbeitete sie mit bekannten Defa-Regisseuren wie Konrad Wolf, Frank Beyer und Wolfgang Kohlhaase. Nach der Wende ging es für sie ohne Einbußen weiter, Irene übernahm die Regie-Assistenz in Serien wie „Wolfs Revier“, arbeitete mit Volker Schlöndorff und Andreas Dresen. Nachdem sie in Rente war, engagierte sich Irene in Tiergarten-Süd ab 2007 als Quartiersrätin unter anderem für die Kunst-Magistrale Potsdamer Straße und unterstützte die Öffentlichkeitsarbeit des Quartiersmanagements. 2017 endete nach 16 Jahren die Arbeit des Quartiersmanagements Magdeburger Platz, die durchschnittlichen Einkommen im Bezirk waren deutlich gestiegen. Irene blieb als Mitglied des Stadtteil-Forums aktiv und arbeitete in der AG Bauen und Wohnen mit.

Auch die Beteiligung an der mitteNdran-Redaktion war ihr wichtig, sie beobachtete kritisch die Entwicklung des Kiezes vom vergessenen Mauer-Randgebiet zum teuren Regierungsviertel. Sie stellte noble Restaurants und hippe Läden vor und war eine streitbare und engagierte Autorin der mitteNdran.



Gäste aus Tiergarten bei Irenes Beerdigung Ende Mai
Foto: D. Weigel



Irene Weigel bei einer Redaktionskonferenz 2016
Foto Inge Gast

Am 27. April erlag Irene Weigel ihrem Krebsleiden in einem Berliner Hospiz. Die Mitglieder der Redaktion sind Irene dankbar für die gemeinsame Arbeit, für das gemeinsame Lachen und auch für Irenes Geselligkeit. Den Angehörigen sowie den Freundinnen und Freunden wünschen wir Kraft für das Leben ohne Irene.

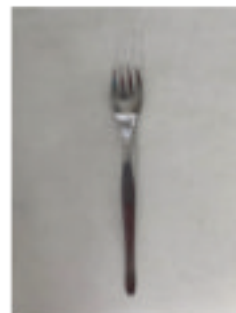
FP

Kleines Bilderrätsel von Irene

Für die Kinderseite in einer der letzten mitteNdran-Ausgaben steuerte Irene ein Bilderrätsel bei, was ihr Spaß machte. Es fand sich kein Platz für das Rätsel, zur Erinnerung an Irene drucken wir es nachträglich ab.

Nimm vom linken Bild die drei letzten Buchstaben und vom rechten Bild den dritten und vierten Buchstaben und schüttele die Buchstaben ein wenig.

Welches Gemüse ist das?



Kandidierende zu den Wahlen am 26. September 2021

Am 26. September 2021 werden die Abgeordneten für den Deutschen Bundestag, für das Abgeordnetenhaus von Berlin und für die Bezirksverordnetenversammlung neu gewählt. MitteNdran hat allen Kandidierenden und den Fraktionen in der BVV zwei einfache Fragen gestellt und um kurze Antworten gebeten:

1. „Warum sollen wir Sie wählen?“
 2. „Wenn wir Sie wählen, welche Vorteile bringt das unserem Kiez Tiergarten-Süd?“
- Hier die Antworten der Kandidatinnen und Kandidaten!

Kandidierende zur Wahl des Deutschen Bundestags

Ottillie Klein, CDU

Zu Frage 1: „Für mich steht der Wahlkreis im Fokus. Die Menschen in Tiergarten-Süd würden mit mir eine starke Vertreterin für ihre Interessen im Deutschen Bundestag haben; jemand, die ihre Sorgen & Probleme ernst nimmt und die Entscheidungen & Debatten des Bundestags klar vermittelt. Neben mehr Bürgernähe stehe ich für die politische Mitte & eine Politik, die sich an der Lebensrealität der Menschen orientiert. Mehr Sicherheit, bezahlbares Wohnen, gute Arbeit & gelungene Integration – dafür will ich mich im Bundestag für Mitte stark machen. Ein gutes Miteinander in den Kiezen liegt mir dabei besonders am Herzen. In Zeiten zunehmender Polarisierung kommt es mehr denn je darauf an, das Verbindende zu suchen. Mit starken Nachbarschaften können wir einen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt leisten.“

Zu Frage 2: „Für ein gutes Miteinander in den Kiezen ist die Stärkung des Ehrenamts & die Förderung von Initiativen & Begegnungsorten, die Gemeinschaft stiften, wichtig. In Tiergarten-Süd denke ich da bspw. an die Mehrgenerationenhäuser, die wertvolle Integrations- und Inklusionsarbeit leisten, wo Alt und Jung zusammenkommen. Auch die lokalen Kulturprojekte und Lernorte, die Jugendlichen Wissen vermitteln & Perspektiven geben, sind mir wichtig. Oder jene, die sich für die Verbesserung der Situation rund um die Kurfürstenstraße stark machen. Ich habe selbst lange in einem Bürgergremium vor Ort mitgearbeitet & weiß um die Herausforderungen in den Kiezen. Gemeinsam mit den Menschen vor Ort möchte ich mich für ein lebens- & lebenswertes Tiergarten-Süd mit mehr Sicherheit, Sauberkeit & Stadtgrün einsetzen.“



Annika Klose, SPD

Zu Frage 1: „Ich habe Respekt vor der Aufgabe, im Bundestag für die Menschen in Berlin Mitte einzustehen. Respekt vor den Fußstapfen, die Eva Högl hinterlassen hat. Respekt schüchtert mich aber nicht ein – es spornt mich an. Ich war vier Jahre Vorsitzende der Jusos Berlin und weiß, wie Dinge erstritten und durchgesetzt werden: Wir haben unter anderem das kostenlose Schülerticket und preiswerte Azubi- und Jobtickets erkämpft oder das Bürgergeld in das SPD-Wahlprogramm geschrieben.“

Ich benötige keine Einarbeitungszeit im Bundestag, sondern werde vom ersten Tag an für die Themen der Menschen kämpfen: soziale Mietpolitik, gewerkschaftliche Arbeitspolitik und ein starker und sicherer Sozialstaat mit einer Kindergrundsicherung und ohne das Hartz-IV-System.“



Zu Frage 2: „Die Armutsquote bei Kindern und Jugendlichen in den Kiezen um die Lützowstraße und Körnerstraße liegt über dem Berlin-Durchschnitt. Das hat Einfluss auf das ganze Leben dieser Kinder: Sie werden weniger Bildungserfolg haben, schlecht bezahlte Jobs, niedrige Renten. Ich werde für eine armutsfeste Kindergrundsicherung kämpfen.“

Doppelt so viele Rentner*innen im Tiergarten Süd sind in Grundsicherung und von Altersarmut betroffen. Meine Oma hat sich bei der AWO engagiert und mich oft zu Senior*innentreffen mitgenommen. Das war für alte Frauen in der Kleinstadt der einzige Ort, in Gesellschaft eine Tasse Kaffee zu trinken – ohne sich zu schämen, kein Geld dafür zu haben. Das hat mich geprägt und ich kann nicht akzeptieren, Menschen in Altersarmut allein zu lassen. Die Respektrente muss armutssicher werden!“

Anna Kryszan, FDP

Zu Frage 1: „Als Lehramtsanwärterin ist Bildungspolitik mein Herzensthema. Wir müssen allen Kindern in Berlin Mitte ermöglichen, später mal ein selbstbestimmtes Leben führen zu können. Bildung ist der Motor unserer Zukunft und gibt uns die Chance, Kinder optimal auf diese vorzubereiten. Auch sozialer Aufstieg ist unwiderruflich mit Bildungschancen verbunden. Machen wir unser Bildungssystem durchlässiger. Mit einer Reform des Lehramtsstudiums, Talentschulen, mehr Digitalisierung, aber z.B. auch der Stärkung von beruflicher Bildung.“

Zu Frage 2: „Von gut ausgestatteten Schulen sollen natürlich alle Teile Berlins profitieren. Als Liberale möchten wir Talentschulen, also besonders gut ausgestattete Schulen mit einem Profil, gerade auch in den Gegenden etablieren, wo Kinder die meiste Förderung benötigen.“



Kandidierende zur Wahl des Deutschen Bundestags

1. „Warum sollen wir Sie wählen?“

2. „Wenn wir Sie wählen, welche Vorteile bringt das unserem Kiez Tiergarten-Süd?“

Martin Neise, Die Linke

Ich setze mich für alle Menschen in meinem Bezirk ein, die von dieser Regierung der Reichen permanent vergessen werden. Das ist der Verkäufer, der nach 40 Jahren Arbeit eine Armutsrente bekommt. Das ist die Soloselbstständige, die während der Coronapandemie durch das soziale Netz fällt. Das sind die Beschäftigten in der Industrie, die beim Umbau zu einer klimaneutralen Wirtschaft um ihre Arbeitsplätze fürchten. Und das sind Menschen, die gern in Shisha-Bars gehen und die keine Angst mehr haben wollen, von Nazibanden abgeknallt zu werden.

Ich werde für meine Leute – die Menschen der Arbeit – in die Bresche springen und mich mit den Mächtigen in diesem Land anlegen. Damit wir endlich eine Regierung bekommen, die das Allgemeinwohl in den Mittelpunkt stellt und nicht die Geldbörsen der Eliten.

Hanna Steinmüller, Bündnis 90 / Die Grünen

Die Entscheidungen des Deutschen Bundestages werden für ganz Deutschland getroffen. Ich habe den einmaligen Vorteil, dass der Bundestag in meinem Wahlkreis liegt. Ich bin hier zuhause, ich fahre nicht in den Sitzungswochen zum Bundestag, sondern bin jeden Tag mit Menschen vor Ort im Kontakt. Ich kämpfe für eine Kindergrundsicherung, weil ich weiß, dass Kinderarmut viel zu viele Kinder in Mitte betrifft! Ob am Lützowplatz, an der Tiergartenstraße oder der Potsdamer Straße gibt es viel Aufholpotenzial für Rad- und Fußinfrastruktur, hierfür sind auch Veränderungen in der vom Bund beschlossenen Straßenverkehrsordnung von Nöten. Dafür werde ich mich einsetzen. In meinem Wahlkampf, der von vielen Freiwilligen aus Mitte getragen ist, will ich vorleben, wie ich auch ein Bundestagsmandat ausfüllen werde. Nahbar, vor Ort, bei den Bewohnerinnen und Bewohnern unserer Kieze in Mitte.

Kandidierende für das Berliner Abgeordnetenhaus

Thomas Isenberg, SPD

Liebe Nachbarinnen und Nachbarn: Als Ihr Direktkandidat der SPD für Tiergarten-Süd kenne ich die tag-täglichen Probleme des Kiezes: Das Kümern um Ordnung und Sicherheit rund um den Magdeburger Platz, die Situation im Gleisdreieckpark, die Verkehrsbelastung und oftmals fehlende Fahrradwege und nicht zuletzt die Probleme der Straßenprostitution, aber auch das Thema „gutes Leben und Wohnen zu fairen Mieten“ – hier brauchen wir weitere sozial ausgewogene Schritte auf Landes- sowie Bundesebene. Als Sprecher für Gesundheit der SPD-Fraktion im Berliner Abgeordnetenhaus ist mir zudem die gesundheitliche und pflegerische Versorgung ein sehr wichtiges Thema. Gemeinsam mit der SPD im Kiez, Hand in Hand mit engagierten Bürgerinnen und Bürgern hier vor Ort und vernetzt im Bezirk und im Bund sind wir eine starke Lobby für den Kiez: Wer Franziska Giffey will, muss hier in Tiergarten-Süd die SPD und Thomas Isenberg wählen!



Gabriele Coccozza, CDU

Tiergarten-Süd verändert sich, wird immer mehr ein attraktives Viertel mitten in Berlin. Schmutzdecken verschwinden, attraktive Neubauten entstehen, alteingesessene Betriebe sind leider abgewandert. Viele neue Bewohner werden hier ankommen und diesen Kiez lieben – wie ich.

Der Kiez ist aber auch die Kurfürstenstraße mit seinem besonderen Spannungsfeld. Hier treffen die Bewohner auf das „älteste Gewerbe“. Ich möchte auf allen politischen Ebenen intensiv und konsequent für Ihre Sicherheit und gegen Übergriffigkeiten arbeiten.

Ich kenne den Kiez seit 40 Jahren, wohnte im Hansaviertel und arbeite seit Jahren engagiert im Bürgerverein. Ich höre zu, bin da, verlässlich, leidenschaftlich, genug routiniert und bringe Kompetenz mit, um dieses Viertel mit Ihnen zu entwickeln.

Gabriele Coccozza (69), Bankkauffrau und Diplomvolkswirtin, selbstständig, davor immer in verantwortlichen Positionen gearbeitet, Mama von drei Kindern, hat drei Enkelkinder, ein viertes wird erwartet.



Kandidierende für das Berliner Abgeordnetenhaus

1. „Warum sollen wir Sie wählen?“

2. „Wenn wir Sie wählen, welche Vorteile bringt das unserem Kiez Tiergarten-Süd?“



Jian Omar, Bündnis 90 / Die Grünen

Zu Frage 1: „Ich setze mich für eine Politik ein, die alle in den Blick nimmt und möchte auch zwischen den Wahlen als Ihr Abgeordneter vor Ort für Sie da sein! Ich kämpfe für bezahlbare Mieten, weniger Durchgangsverkehr in unseren Kiezen, damit Tiergarten-Süd lebenswerter für alle wird, und für eine Gesellschaft, die Vielfalt als Bereicherung begreift. Die Corona-Pandemie hat die sozialen Wunden unserer Stadt offengelegt. Insbesondere Kinder und Jugendliche brauchen bessere Unterstützungsangebote, um nicht zurückgelassen zu werden. Die Klimakrise erfordert rasches politisches Handeln und den Erhalt unserer Grünflächen.“

Zu Frage 2: „Mein Ziel ist es, gemeinsam mit den Bürger*innen vor Ort, aber auch Initiativen wie dem Stadtteilforum Tiergarten-Süd und der IG Potsdamer Straße für ein lebenswertes Tiergarten zu arbeiten und Ihre starke Stimme im Abgeordnetenhaus zu sein.“

Anne Helm, Die Linke

Bis Redaktionsschluss keine Antwort

Tim Stuchtey, FDP

Zu Frage 1: „Mein Fokus liegt auf der Wissenschaftspolitik, und ich setze mich für Autonomie und Eigenverantwortung der Hochschulen ein, die hierfür auch klare Organisationsstrukturen benötigen. Gesellschaftspolitisch ist mir wichtig, jungen Menschen und der Politik aufzuzeigen, dass eigene und öffentliche Investitionen in Bildung weit überdurchschnittliche Renditen für das eigene Leben und die Gesellschaft erbringen. Den Wert von Forschung in Berlin haben wir hoffentlich spätestens mit der COVID-Pandemie erfahren.“

Zu Frage 2: „Von hervorragenden Wissenschaftseinrichtungen hat die ganze Stadt etwas, genau wie von einer Digitalisierung der Verwaltung, die mir wichtig ist. Darüber hinaus werde ich mich für eine Entlastung des Tiergartens als Partylocation und eine Aufwertung des Magdeburger Platzes einsetzen.“



Bezirksverordnetenversammlung

Andreas Hauptenbuchner, SPD

Tiergarten-Süd ist spannend, vielfältig und bunt, oft auch herausfordernd. Es liegt im Herzen von Berlin und doch am Rande des Bezirks mit Grenzen zu zwei Nachbarbezirken. Damit ist klar: Tiergarten-Süd braucht eine starke Vertretung in der BVV. Gemeinsam kämpfen wir hier für schnelle Lösungen – ganz gleich ob es um einen besseren Magdeburger Platz oder die Kurfürstenstraße geht, den Verkehrsknotenpunkt Lützowplatz oder den für die Naherholung so wichtigen Park am Gleisdreieck. Unsere soziale Infrastruktur, die Bibliothek, Kitas, Schulen und das wichtige Stadtteilzentrum, soll die dort stattfindende Arbeit für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und ältere Menschen weiterhin gut fortsetzen und ausbauen können. Für eine gute Infrastruktur, eine gute Nachbarschaft und ein gutes Miteinander in Tiergarten-Süd will ich mich weitere fünf Jahre einsetzen. Kontakt gerne jederzeit (a-ha@posteo.de) mit allen Fragen, Wünschen und Vorschlägen. Ich bin weiterhin da, für Tiergarten-Süd – für Sie, für Euch und fest verankert in Mitte!

Christoph Keller, Die Linke

Zu Frage 1: „Als Bürgermeisterkandidat für DIE LINKE trete ich an, um unseren Bezirk sozialer zu gestalten. Mitte muss Wohn- und Lebensort für alle bleiben! Mehr Milieuschutz, um Verdrängung den Riegel vorzuschieben und mehr Wohnungsneubau mit Bebauungsplänen. Sozial heißt für mich auch, dass Kinder einen Kitaplatz erhalten und wohnortnah zur Schule gehen können. Dafür muss das Bezirksamt besser zusammenarbeiten und gemeinsame Prioritäten festlegen. Als Sprecher der Stadtteilvertretung Müllerstraße weiß ich, wie wichtig engagierte Anwohnende für einen Kiez sind. Sie müssen gehört und ernst genommen werden.“

Zu Frage 2: „In Tiergarten Süd sollen daher Blockdurchwegungen möglich sein, um Wege zu verkürzen und Hauptstraßen zu vermeiden. Ein Umbau des Magdeburger Platzes soll finanziell im Bezirkshaushalt untersetzt werden.“

Von Säulen, Wappen, Fischköpfen und Wasser

Sie stehen an den Straßenrändern, die grünen, handbetriebenen, gusseisernen Wasserpumpen. Die „Historischen“ sind besonders hübsch verziert mit Girlanden, Fröschen und mehr. Manche standen schon vor hundert Jahren an ihrem Platz. Auch die „Neuen“ kommen mit Zierbändern und Wappenschmuck daher.

Regelmäßiges Pumpen ist erlaubt, das hält die Pumpen einsatzbereit. Sie „arbeiten“ im Handbetrieb, jede hat ihren eigenen Brunnen. An die Wasserversorgung der Berliner Wasserwerke sind sie nicht angeschlossen. Aus ca. der Hälfte kann Trinkwasser gefördert werden. Pumpen, die kein Trinkwasser liefern, sind mit dem Schild „Kein Trinkwasser“ versehen. Alle sichern sie als Notwasserbrunnen die Trinkwasser-versorgung in einem Not- oder Katastrophenfall, bei dem Chlor-Tabletten zur Trinkwasseraufbereitung ausgegeben werden.

Anfang des 19. Jahrhunderts sorgten Straßenpumpen für das Trinkwasser der Bevölkerung. Auch Kutschpferde wurden hier getränkt. Die Feuerwehr nutzte ihr

Wasser zum Löschen. Nach dem Zweiten Weltkrieg sicherten sie die Trinkwasserversorgung. Die älteste Form (1892), die



Historische Lauchhammerpumpe TYP I am Nollendorfplatz, Kleistraße 1 Foto eki



Historische Lauchhammerpumpe TYP I (Detail) Foto eki

„Lauchhammerpumpe“, stammte von Otto Stahn und wurde von 1894-1897 aufgestellt. Die „Krause“-Pumpe kam nach der Bildung Groß-Berlins ab den 1920er Jahren auf, die „Borsigsäulen“ erst in den 2010er Jahren.

Im Sommer freuen sich Kinder, das Wasser aus der Erde selbst „herauf zu holen“. Heißt es: „Bitte gießen“, kommt Wasser für die Straßenbäume aus der Pumpe gerade recht.

Mehr bei mittendran.de

EKI

Mit der Rikscha durch den Großen Tiergarten

Dieser Traum soll besonders für Ältere in Erfüllung gehen, denn mit zunehmendem Alter ist der Weg in die grüne Stadtnatur oft zu lang und beschwerlich. Mit Sehnsucht denken viele Ältere an den blühenden Rhododendron oder das Kaffeetrinken am Neuen See. Dies könnte jetzt wieder möglich sein.

Ein glücklicher Umstand und das Engagement des Teams des Nachbarschaftstreffs Lützowstraße 27/Stadtteilverein Tiergarten eröffnet Älteren und Menschen, die sich um Ältere kümmern, neue Möglichkeiten für gemeinsame Unternehmungen. Nach einer Einweisung und einem erfolgreichen Fahrtraining kann eine Fahrrad-Rikscha kostenfrei für einen Tag oder über das Wochenende ausgeliehen werden. Dabei können bis zu zwei Personen hinter dem Fahrer Platz nehmen und werden von diesem – mit reiner Muskelkraft – durch die Gegend gefahren.

Die Nutzungsbedingungen für die Rikscha sind ähnlich wie die Regeln für die Ausleihe

der kommunalen Lastenräder. Die Rikscha wird geliehen, der Fahrer ist selbst für die sichere Nutzung verantwortlich und prüft vor dem Antritt der Fahrt die Verkehrssicherheit. Bei Problemen während der Fahrt kann ein Fahrrad-Pate kontaktiert werden. Das Rad sollte so zurückgegeben werden, wie man es in Empfang genommen hat. Und wenn es gefallen hat, dann freuen wir uns über eine Spende. Denn mit dieser wird die Pflege und Wartung finanziert.

In diesem Jahr leihen wir die Rikscha nur über den persönlichen Kontakt im Nachbarschaftstreff aus. Eine Reservierung zu einem bestimmten Datum ist möglich. Das vorherige Probefahren ist verpflichtend. Nachbarschaftstreff Lützowstraße 27, 10785 Berlin, Telefon 03023005025, Mail: nbt-luetzowstrasse27@stadteilverein.eu

Termin für Einweisung und Probefahren: am 22.9.2021 beim „Autofreien Tag“ in der Pohlstraße.



Fahrrad Rikscha

Foto G. Hulitschke

Wir danken Michael Hüllenkrämer und Tillmann Singer für die Leihgabe der Fahrrad-Rikscha. Die Zukunft wird noch mehr alternative Mobilität in den Kiez bringen. Am gleichen Standort soll zukünftig auch ein kommunales Lastenrad ausleihbar sein. Dieses Rad können Sie dann über die Webseite www.flotte-berlin.de online reservieren und im Nachbarschaftstreff zu unseren Öffnungszeiten holen bzw. abgeben.

Gastbeitrag von Gabriele Hulitschke

Wer seid ihr denn?

Was ist der wichtigste Ort in einer Stadt?

Der Bahnhof. Lautet die Antwort von Menschen, die Nirgendwo für Irgendwoanders verlassen wollen. Für Claudia und Gustl kam wohl noch die Ergänzung hinzu: der Bahnsteig mit dem Zug nach Berlin.

Das war vor über 30 Jahren. Seitdem leben sie in dieser Stadt mit dem rasanten Tempo auf hartem Pflaster. Die Atmosphäre der Stadt hat befreit, sagen sie. Beide kannten sich nicht, als Claudia aus einem betulichen Städtchen in der Oberpfalz und Gustl aus einem ähnlich unaufgeregteten Ort im Westfälischen nahe der holländischen Grenze auf diese „Insel der Seligen“ zogen.

Das waren noch Zeiten. Wehrpflicht gab es hier nicht, Wohnungssuche war unproblematisch, Mieten waren billig. Dafür war die Straße, in die sie unabhängig voneinander zogen, recht ruinös. Die Pohlstraße zur Genthiner Straße hin zählte zu einer Gegend, die im Volksmund „Glasscherbenviertel“ hieß. Wohl wegen der immer noch vorhandenen Überbleibsel des Krieges, die schlecht oder gar nicht beseitigt waren. Dazu kam der rege und laute Freier-Verkehr – die heutige Begrenzung durch die Sackgasse gab es noch nicht. Ein regelrechter „Kunden-Autokorso“ bewegte sich rund ums Viertel – für Besucher aus Westdeutschland ein Erlebnis und eine Berlin-Reise wert.

Viel hat sich seitdem getan. Altes kam gnadenlos weg, Neues ebenso gezielt verändernd hinzu. Schicker ist er geworden, der Kiez. Aber geblieben ist eine fast vorstädtische Idylle mit eigenem Charme und besonderem Flair.



Gustl und Claudia vor Café „Moccas“ am Winterfeldtplatz

Foto: KA

Claudia und Gustl leben gern hier, fühlen sich zu Hause in der Nachbarschaft und kennen fast jeden Menschen. Es ist Heimat geworden, dieses Stückchen Pohlstraße. Mit allem, was dieses Gefühl ausmacht.

KA

Anzeige

stil hetero-friendly

Den Spätsommer genießen und putzen lassen

0176 32 82 84 96
queere.haushaltshilfe
queere-haushaltshilfe.berlin



NAHVERSORGUNG/GEWERBE

- V1 **B-Part Am Gleisdreieck**
Luckenwalder Straße 6b
- V2 **The Pilates Movement**
Flottwellstr. 14
- V3 **Weinbar „Les Climats“**
Pohlstr. 75
- V4 **Concierge Coffee Schöneberg**
Lützowstr. 92/50
- V5 **Feuersozietät Berlin Brandenburg**
Am Karlsbad 4-5
- V6 **Blumelina Floristik**
Bissingzeile 11

GLAUBENSsACHEN

- G1 **Evangelische Zwölf-Apostel-Kirche**
An der Apostelkirche 1-3
- G2 **Glaubens und Kulturzentrum e.V. Semerkant Camii**
Kurfürstenstraße 37
- G3 **Syrisch-Orthodoxe Kirche von Antiochia**
St. Jakob Gemeinde, Potsdamer Straße 94
- G4 **Lukas-Gemeinde Berlin Schöneberg, Freikirche**
Kurfürstenstraße 133
- G5 **Katholisch-Apostolische Gemeinde Berlin West**
Pohlstraße 81

MEDIZINISCHES

- M1 **Evangelische Elisabeth Klinik**
Lützowstraße 24-26
- M2 **Pflege & Wohnen Elisabeth**
Lützowstraße 24
- M3 **Humboldt Apotheke**
Lützowstraße 93
- M4 **Pro Seniore, Krankenhaus Genthiner Straße**
Genthinerstraße 24-28
- M5 **Praxis für Physiotherapie Caroline Stotz-Meyer**
Kurfürstenstraße 27
- M6 **Zentrum für sexuelle Gesundheit STI/HIV**
Potsdamer Straße 65
- M7 **Franziskus-Krankenhaus**
Budapester Straße 15-19

KITAS, SCHULEN & BILDUNG

- S1 **EKT – Pädagogisches Zentrum Bissingzeile e.V.** Bissingzeile 5
- S2 **Kita KiBiLuGa, Krippe und Kindergarten**
Bissingzeile 15-19
- S3 **Kita Flottwellstraße**
Flottwellstraße 44a
- S4 **Kita Stepping Stones**
Lützowstraße 106
- S5 **Kita Maulwurf (AWO)**
Lützowstraße 83-85
Eingang über Pohlstraße 60-62
- S6 **Kita Cocorico e.V.**
Kluckstraße 29
- S7 **ANEZOLIA, Kindertagespflege**
Kluckstraße 35
- S8 **Kita Sonnenschein**
Pohlstraße 87
- S9 **Kita Bahnhof**
Lützowstraße 68
- S10 **INA Kindergarten**
Lützowstraße 61a
- S11 **Kids Company**
Lützowplatz 1
- S12 **Allegro Grundschule**
Lützowstraße 83-85
- S13 **École Voltaire de Berlin**
Kurfürstenstraße 53



- S14 **Französisches Gymnasium, Collège Français**
Derfflingerstraße 8
- S15 **Internationale Lomonossow Schule** Genthiner Straße 20
- S16 **Marie-Elisabeth-Lüders-Oberschule. Kombinierte Berufliche Schule im Bereich Sozialwesen**
Steinmetzstraße 79
- S17 **Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen**
Am Karlsbad 4-5

NACHBARSCHAFT & SOZIALES

- N1 **Nachbarschaftstreff**
Lützowstraße 27
- N2 **Stadtteilbibliothek Tiergarten Süd und Grüne Bibliothek**
Lützowstraße 27
- N3 **Mehrgenerationenhaus Villa Lützow**
– Kindertreff
– Queeres Jugendzentrum
– Stadtteilkoordination
– Glad e.V.
– moja – Mobile Jugendarbeit
– Interkultureller Garten
– wachsenlassen
Lützowstraße 28
- N4 **Stadtteilkoordination Tiergarten Süd**
Lützowstraße 28

- N5 **KIDZ e.V.**
Kluckstraße 6
- N6 **Jugendkulturzentrum Pumpe**
Lützowstraße 42
- N7 **Frauentreff Olga, Frauentreff und Suchthilfe**
Kurfürstenstraße 40
- N8 **Jugendtreff Pohl 11/ Mädhentreff** Pohlstraße 11
- N9 **Nachbarschafts- und Familienzentrum Kurmark, Mehrgenerationenhaus**
Kurmärkische Straße 1-3 und 13
- N10 **ZIK – zuhause im Kiez gGmbH**
Lützowstraße 102-104

KUNST UND KULTUR

- K1 **Schwules Museum**
Lützowstraße 73
- K2 **Haus am Lützowplatz**
Kunstaussstellungen
Lützowplatz 9
- K3 **Galerie Verein Berliner Künstler**, Schöneberger Ufer 57
- K4 **Urban Nation Museum**
Bulowstraße 7
- K5 **Pohl 11 – Galerien**
Pohlstraße 11
- K6 **Atelier Bettina Lüdicke**
U-Bahn-Bogen 6
Pohlstr. 11

Anzeigen

HUMBOLDT - APOTHEKE
— seit 1846 —
Apoth. Maria Papastamatiou

Lützowstr. 93
10785 Berlin

Telefon: 030 261 22 00
Fax: 030 265 54 22 8

Praxis für Physiotherapie
Caroline Stotz-Meyer

Vojta - MT - Fango - Massage - Shiatsu - CMD - Hausbesuche
alle Kassen und Privat

Kurfürstenstr. 27
10785 Berlin

email: PhysioCSM@gmx.de
Tel.: 030 / 263 66 65 6

„Hier hat Sicherheit ihr Zuhause. Seit 300 Jahren. Und in Zukunft.“

Das ist der Slogan des zweitältesten Versicherungsunternehmens Deutschlands, das bei uns im Kiez – Am Karlsbad – residiert.

Die Geschichte der Feuerversicherung Berlin Brandenburg ist ein Stück Berliner Stadtgeschichte. Es wäre anmaßend, zu versuchen, hier auch nur annähernd die Höhen und Tiefen des Traditionsunternehmens nachzuzeichnen. Unbestritten aber ist, dass dieses Unternehmen die Berliner Stadtentwicklung nachhaltig beeinflusst(e). Dazu der Regierende Bürgermeister Michael Müller (SPD): „Die Möglichkeit, Risiken abzusichern, hatte großen Einfluss auf die Bereitschaft der



Das Gebäude der Feuerversicherung Am Karlsbad
Foto BSE

Menschen, in Häuser oder Gewerbeanlagen zu investieren und setzt auch heute noch wichtige Anreize für Bauinvestitionen. Das prägte das Berliner Stadtbild und wurde zu einem wichtigen Erfolgsfaktor für die Ber-

liner Wirtschaft.“ Den Grundstein für diese Entwicklung hatte der Große Kurfürst, Friedrich Wilhelm von Brandenburg, 1685 gelegt, indem er die Magistrate der Residenzstädte Colln, Berlin und Friedrichs-werder aufforderte, eine „Feuerkasse“ zu gründen. Er wollte damit, „Handel und Wandel“ fördern und die Kreditwürdigkeit und Investitionsbereitschaft der Untertanen erhöhen. Mit einer Brandkasse würde im schlimmsten Fall kein kompletter Vermögensverlust eintreten, der Wiederaufbau von Gebäuden ermöglicht und das Stadtbild vor Schaden bewahrt. Aber erst nach mehreren Anläufen wurde am 29. Dezember 1718 durch den „Soldatenkönig“ Friedrich Wilhelm I. die Errichtung einer Feuerversicherung genehmigt und die Berliner Feuerversicherung gegründet. Zu der Zeit war Berlin gewaltig gewachsen. Feuer in der Stadt stellte eine Bedrohung dar, die individuell nicht mehr beherrschbar war. Es gab nun genug Immobilien-Besitzende, die die Sinnhaftigkeit einer Versicherung erkannt hatten.

So begann die wechselvolle Geschichte eines gemeinwohlorientierten Unternehmens, das trotz häufiger kriegerischer Auseinandersetzungen, trotz Brandstiftungen und Revolutionen und trotz aller Widrigkeiten eines Ersten und eines Zweiten Weltkriegs, einer Nazi- und einer SED-Diktatur, einer Weltwirtschafts- und einer Finanz-Krise noch heute mit einer positiven Bilanz für ihre Versicherungsnehmenden nicht nur im Bereich Feuer aufwarten kann. Heute ist die „Feuersozietät Berlin Brandenburg Versicherung AG“ eine Tochter des Konzerns „Versicherungskammer“ und somit Teil der Sparkassen-Finanzgruppe. Mehr als 415.000 Berliner*innen und Brandenburger*innen vertrauen der Feuerversicherung, die täglich rund 350.000 Euro für Schadensleistungen zahlt.

Mehr zu der spannenden Geschichte der Sozietät – und Berlins – können Sie hier <https://www.w.geschichte-der-feuersozietat.de/> erfahren.

(Quellen: Geschichte der Feuerversicherung, <https://www.feuersozietat.de/content/>)

BSE



Weniger ist mehr

Dem Geburtsnamen Maria Ludwig Michael Mies, geboren 1886 in Aachen, fügte der Architekt der Moderne 1921 den Mädchen-namen der Mutter „Rohe“ und „van der“ an, weil „der Krieg einen anderen Menschen“ aus ihm gemacht habe.



Mies van der Rohe (Rolf Siebel) Straße der Erinnerung/Spreebogen
Fotografie

Die gerade aufwändig sanierte „Neue Nationalgalerie“ Mies van der Rohes, gebaut 1968, begeistert mit Tragkonstruktionen aus Stahl und großflächigen Fassadenverglasungen.

Schon 1905 nach Berlin gekommen, wohnte und arbeitete „Mies“ von 1921-1938 Am Karlsbad 24, Berlin-W.3. Er gründete den Gesprächskreis „Der Ring“, die Vereinigung junger Architekten. Ihr Ziel: „Neues Bauen“ zu fördern. Als Mitglied der „Novembergruppe“ (Künstler verschiedener avantgardistischer Bewegungen) war er Mitorganisator der „Großen Berliner Kunstausstellung“. Beide Gruppen versammelten sich regelmäßig in seiner

Wohnung. Das Haus Am Karlsbad gibt es nicht mehr. Im Zuge von Albert Speers Planungen für die Nord-Süd-Achse wurde es abgerissen. Heute ist hier die Grünanlage mit Spielplatz und Tischtennisplatten, gegenüber der „Feuersozietät“ Hausnr. 6-7.



Am Karlsbad 24 - gegenüber Feuerversicherung 6-7
Fotografie

Zur Weltausstellung 1929 in Barcelona bot man ihm die künstlerische Leitung der Deutschen Abteilung an. Der „Barcelona-Sessel“, „Thron“ für das spanische Königspaar im deutschen Pavillon, ist einer seiner erfolgreichsten Möbelentwürfe, der „Pavillon“ eines der bedeutendsten Werke der modernen Architektur überhaupt.

Bleistiftzeichnungen des „Pavillon Barcelona“ zeigt die Kunstbibliothek im Kunstgewerbemuseum am Kulturforum.



Modell der Planung „StadtKante“ von D. Libeskind
Foto aus Broschüre zur IBA 1987

sondern bis auf den Durchbruch für die StadtKante sollte der überwiegende Teil erhalten bleiben. Da in der Flottwellstraße kein einziges Wohnhaus mehr stand, hatte Libeskind hier freie Bahn.



Adressbuch Berlin 1923 Seite 453 - digital.zlb.de

Mies van der Rohe war u.a. Mitglied der „Preußischen Akademie der Künste“, der „Reichskulturkammer“ und Direktor am Bauhaus in Dessau, bis es 1932 schließen musste. Nazideutschland lehnte ihn ab. Nach politischen Vorgaben zu bauen, war mit seinen Vorstellungen von Architektur unvereinbar. Er floh 1938 in die USA, 1969 starb er in Chicago.

Neben vielen internationalen Auszeichnungen wurde ihm 1959 das „Große Bundesverdienstkreuz“ verliehen. Seine Bauwerke gelten als Meisterwerke, seine Möbel als Klassiker.

Mehr unter mittendran.de

EKI

Über der Lützowstraße erhob sich die StadtKante schon sechs Meter. Am Endpunkt der StadtKante lag sie 56 Meter über Niveau. Die Maße der eigentlichen StadtKante betragen 10 Meter in der Breite und 20 Meter in der Höhe. Die Planungen für ein solches Projekt, das über 80 Millionen DM kosten sollte, ging über mehrere Jahre. In dieser Zeit fiel die Berliner Mauer. Nun hieß es, man wolle jetzt keine Barriere zum Nachbarbezirk Kreuzberg bauen, vielmehr wolle man Freiraum schaffen, um keinen Bezirk abzuhängen. Dies war aber wohl nur ein Vorwand, denn es gab damals in Berlin keine Baufirma, die sich daran gewagt hätte. So wurde die StadtKante ad acta gelegt.

JL

Informationsstelle für die Vereinten Nationen Am Karlsbad

Gerade in Zeiten eines neu entstehenden Nationalismus ist die Vermittlung der Werte und Wirksamkeiten der Vereinten Nationen (VN) und ihrer Institutionen von großer Bedeutung.

Der überparteiliche und unabhängige Landesverband Berlin-Brandenburg der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN) will das Verständnis für die Ziele und Aufgaben der Vereinten Nationen (VN) und ihrer Sonderorganisationen in der Bevölkerung stärken.

Neben der Bereitstellung von Informationsmaterialien beantwortet der Landesverband auch gerne spezifische Anfragen.

Seminare und Podiumsdiskussionen zu VN-relevanten Themen werden angeboten. Jugendarbeit ist ein wichtiger Teil der Angebote. So organisiert der Landesverband seit 1995 mit der Freien Universität Berlin die Teilnahme einer Studierenden-gruppe an der Konferenz „National Model United Nations“ (NMUN). Die jährliche Delegation besteht aus Studierenden



unterschiedlicher Fachbereiche, die ein „Patenland“ modellhaft in einer simulierten „Generalversammlung der Vereinten Nationen“ vertritt. Während der fünfmonatigen Vorbereitungsphase erarbeiten die Teilnehmenden wichtige Daten „ihres“ Landes zu Geschichte und Politik, zu Wirtschaft, Kultur und Sozialem. Sie entwickeln dabei ihre Fähigkeiten zu kritischer Analyse und Recherche, Verhandlungsgeschick und Kompromissbereitschaft sowie diplomatischem Vorgehen.

Seit 1988 wird alle zwei Jahre die Otto-Hahn-Friedensmedaille zum Gedenken an das friedenspolitische und humanitäre Engagement des Kernchemikers, Nobelpreisträgers und Ehrenbürgers der Stadt Berlin, Professor Dr. Otto Hahn, an Persönlichkeiten verliehen, die sich „herausragende Verdienste um Frieden und Völkerverständigung“ erworben haben, wie zum Beispiel John Kerry, 2018.

Zu den Gründungsvätern des Berliner Landesverbandes der DGVN gehörten so herausragende Persönlichkeiten wie Willy Brandt, Paul Löbe und Otto Bach. Heute bestimmt ein elfköpfiger Vorstand, der alle zwei Jahre neu gewählt wird, den politischen Kurs.

Die Geschäftsstelle im Haus der Feuerzosi- etät Berlin-Brandenburg, Am Karlsbad 4–5, koordiniert die Arbeit der verschiedenen Tätigkeitsfelder des Landesverbandes ... und wirkt so aus unserem Kiez in die Welt.

BSE

Die Marshall-Brücke erinnert an den Vater des „Marshallplans“

In Berlin gibt es fast tausend Brücken – und damit mehr als doppelt so viele wie in Venedig. Der Landwehrkanal wird in unserem Kiez mehrfach überbrückt. In Höhe des Potsdamer Platzes verbindet seit 1998 die 35 Meter lange George-C.-Marshall-Brücke mit ihren vier Fahrstreifen in Nord-Süd-Richtung das Schöneberger Ufer mit dem Reichpietsch-Ufer. Der Brückenbau für 14 Millionen Euro wurde als südlicher Anschluss für den Tunnelbau der B 96 nötig, um den vermehrten Verkehrsstrom aufzunehmen.



Die Marshallbrücke überspannt den Landwehrkanal
Foto APZ

Der „Marshallplan“ (eigentlich: „European Recovery Program“) förderte im Zeitraum 1948 bis 1952 mit Hilfen von über 13 Milliarden US-Dollar (entspricht heute etwa 141 Milliarden US-Dollar) den Wiederaufbau von Berlin, Deutschland und Europa nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs.

APZ



Von der Eroberung und Gestaltung von Räumen

Bettina Lüdike kommt ursprünglich vom textilen Arbeiten. Ihr Material sind filigrane Linien, feine Fäden, aus denen sie – mit ihren bloßen Händen – Skulpturen aller Größen in organischen Formen erschafft. Aber nicht aus weichen Wollfäden, sondern aus edlen Bronze- und Kupferdrähten, die anschließend durch eine Spülung schwarz oder weiß patiniert werden.

Die so entstandenen transparent „gewirkten“ Skulpturen eignen sich fürs Regal, als Objekt an der Wand, bilden ein Mobile, das von der Decke schwebt, bis hin zum monumentalen Gebilde, das einem repräsentativen Raum oder einem Garten den Fokus verleiht – oder sogar augenscheinlich auf dem See schwimmt.

Organische Strukturen sind Lüdike wichtig sowie immer eine innere Dynamik

oder tatsächliche Bewegung. Große Strukturen setzt sie aus etlichen Modulen komplex zusammen.

Faszinierend auch, wie Lüdike auf Papier in ihren Kugelschreiberzeichnungen ihr dreidimensionales Schaffen in die Fläche bringt. Hier schafft sie farbige Aquarellhintergründe, die irisierend schimmern können und deren Farbverläufe ihr Inspirationsquelle für das Verbinden der Linienfäden sind.



Inmitten ihres eigenen Kosmos: die Bildhauerin Bettina Lüdike in ihrem Atelier im U-Bahnbogen 6, Pohlstr. 11 Foto: APZ

Anzeige



50Hertz VOR ORT Umspannwerk Mitte – fit für die Energiewende

Das Umspannwerk Berlin-Mitte in der Bissingstraße ist seit vielen Jahren ein wichtiger Netzknotenpunkt, um die Hauptstadt zuverlässig mit Strom zu versorgen. Um die nationalen Klimaziele zu erreichen und den steigenden Anforderungen der Verbraucher (unter anderem Elektromobilität) gerecht zu werden, muss das Umspannwerk zukunftsfähig gemacht werden. Dazu werden nach einer Erweiterung und Sanierung des Betriebsgebäudes sukzessive die Transformatoren inklusive der Nebenanlagen gegen moderne, leistungsfähigere Anlagen ausgetauscht.

Die dafür notwendigen Baumaßnahmen haben im Frühjahr 2018 begonnen. Aktuell wurde die erste Drossel gegen ein leistungsfähigeres, modernes Gerät ausgetauscht. Die Sanierungsarbeiten im Betriebsgebäude gehen sukzessive weiter. An dieser Stelle werden Sie auch künftig weiterhin über das Projekt und die geplanten Arbeiten informiert. Weiteres finden Sie auch unter:

50hertz.com/hetzentwicklung



Volles Programm für alle im Schwulen Museum

Das Schwule Museum freut sich wieder über Gäste. Nach der pandemiebedingten Schließung hat das SMU seit Ende Mai geöffnet – und zwar so richtig!

Lang war die Pause, aber jetzt gibt es wieder eine Menge zu sehen in der Lützowstraße 73. Mit der Kunstaussstellung „Intimacy – New Queer Art from Berlin and Beyond“ präsentieren die Kuratoren Peter Rehberg und Apostolos Lampropoulos multimediale Werke von über 30 internationalen Künstler*innen, die queere Intimität alle auf ganz eigene, oft persönliche Weise verhandeln. Das kommt gut an: Der amerikanische Sender NBC kürte die Show jüngst zu einer der 15 spannendsten LGBTQ-Ausstellungen weltweit. Kunstfans aufgepasst: Die Ausstellung ist nur noch bis zum 30. August zu bewundern!

Einen Raum weiter lädt die Ausstellung „lonely hearts“ zum Schmunzeln ein. Darin erforscht die Künstlerin Irène Mélix auf der Basis von Hunderten Kontaktanzeigen lesbische und queere Identitäten. Die Geschichten aus verschiedenen Teilen der Welt und verschiedenen Zeiten werden hier innovativ sicht- und hörbar gemacht, mit Audiostücken, Fotos und Installationen. Noch bis Oktober ist die multimediale Ausstellung zu erleben.

Am 19. August startet dann die Ausstellung „archIV – eine Spurensuche in der AIDS-Sammlung des Schwulen Museums“. Unter den Schlagwörtern „Recht“ und „Aktivis-



Ausstellung „lonely hearts“

Foto: Paul Max Fischer/ SMU

mus“, „Sterben“ und „Hoffnung“, „Gesichter“ und „Körper“ werden die Besucher*innen an das Thema herangeführt und die Archivbestände des SMU zu HIV/AIDS einer kritischen Betrachtung unterzogen. Besonders freuen sich die Museumsmacher*innen auch auf die allererste inter*Ausstellung im SMU: Im Herbst eröffnet „Mercury Rising – Inter*Hermstory[ies] Now and Then“ – eine Reise nach Inter*Utopia, wie es sie vorher nie gab.

Timeslots für die Ausstellungen können über die Website gebucht werden: www.schwulesmuseum.de.

Spontanbesuche sind möglich, führen aber eventuell zu Wartezeiten – die gerne im Café und im Museumsgarten überbrückt werden können. Die Vorlage eines negativen Coronatestergebnisses ist in den Ausstellungen nicht notwendig. Im gesamten Museum gilt Maskenpflicht.

Immer noch nicht genug? Wie wäre es dann mit einem eintrittsfreien Tag? Denn den gibt es nun an jedem ersten Sonntag im Monat – und zwar in Form des brandneuen stadtweiten Museumssonntags, an dem sich das SMU wie 60 andere Berliner Häuser beteiligt. Beim Auftakt am 03.07. konnten gleich neue Besucher*innenrekorde verzeichnet werden, zumindest unter Pandemiebedingungen. Für die Zukunft sind am Museumssonntag auch ein Rahmenprogramm und eine Erweiterung der Öffnungszeiten geplant. Denn mehr Schwules Museum ist immer eine gute Idee. Nichts wie hin!

Ein Gastbeitrag von Orlando Brix

Schwules Museum
Lützowstr. 73
10785 Berlin



Blick in die Ausstellung „intimacy“

Foto: Ralf Rühmeier/ SMU

Zu Unrecht vergessen – der Verleger Erich Reiss

Als der deutsche Verleger Erich Reiss im November 1939 New York erreicht, liegt ein Lebenswerk hinter ihm. Er hat von seinem einst bedeutenden Buchverlag nicht mehr retten können als die eigene, die nackte Existenz, er wird nie wieder den Boden seines Heimatlandes und Berlins betreten, wird die meisten Verwandten und Freunde, die er hat zurücklassen müssen, nie wiedersehen. Reiss ist 52 Jahre alt, als in der Emigration sein letzter, sein amerikanischer Lebensabschnitt beginnt. Mit der Sprache ist er wenig vertraut und fremdelt mit der Mentalität der neuen, so anderen Umgebung. Deutsch ist seine Muttersprache, von Deutschland ist er geprägt, deutsch ist seine Herkunft und deutsch sind die rund 450 Buchtitel, die er als Verleger herausgebracht hat, womit er zu seiner Zeit „im oberen Drittel deutscher Verleger“ rangierte.

Geboren wurde Erich Caesar Reiss am 24. Januar 1887 in Berlin als zweiter Sohn der Eheleute Alexander und Helene Reiss, jüdische Deutsche, die in Leben und Denken national eingestellt waren. Bei seiner Geburt lebte die Familie im Haus Wichmannstraße 8 im Bezirk Tiergarten, das ihr gehörte. Hier war auch ab 1910 für viele Jahre der mit dem väterlichen Erbe gegründete Erich Reiss Verlag angesiedelt.

Das „Aus“ seines verlegerischen Lebenswerkes kam für Reiss Ende 1938. Am Tag nach der Pogromnacht vom 9. November wurde er ins KZ Sachsenhausen eingeliefert und schwer misshandelt. Mit Unterstützung der dänischen Autorin Karin Michaelis setzte er nach fünf Wochen seine Entlassung durch. Wenig später erreichte die Schriftstellerin Selma Lagerlöf mit Hilfe des schwedischen Königs seine Ausreise nach Schweden. Von dort emigrierte Reiss in die USA, wo er 1940 die deutsche Fotografin Lotte Jacobi heiratete. In seinen Beruf als Verleger fand er in Amerika nicht mehr zurück und arbeitete als Geschäftsführer im Fotostudio seiner Frau. Vor 70 Jahren, am 8. Mai 1951, starb er mit 64 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls.

Sucht man heute nach den Namen von Verlegern, begegnet man immer denselben – Fischer, Ullstein, Rowohlt, Wolff etc. Aber Erich Reiss? Eine Gedenktafel in Berlin? Ein Stolperstein? Fehlanzeige. Ein Eintrag im Online-Brockhaus? Nicht vorhanden. Bei Wikipedia? Ja, aber fehlerhaft. Im kulturellen Gedächtnis Deutschlands ist



Erich Reiss, 1940 fotografiert von der berühmten Fotografin Lotte Jacobi, seiner Ehefrau

Erich Reiss nicht mehr präsent. Sein Leben wurde zwar nicht vernichtet, aber nachhaltig zerstört durch die menschenverachtende Rassenpolitik des NS-Regimes. Alle jüdischen Deutschen sollten ausgemerzt und aus dem Bewusstsein der Nation getilgt werden. Die Nazis haben im Fall von Erich Caesar Reiss ganze Arbeit geleistet.

Gastbeitrag von Peter Kröger

Anzeige



Bpart.berlin
Am Gleisdreieck

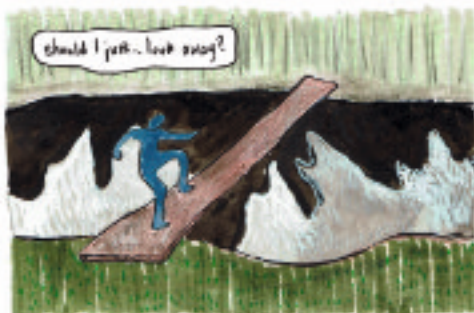
Philipp Boy, Sportbotschafter der Urbanen Mitte Am Gleisdreieck, hat das Kiezprogramm auf dem Outdoor-Sportpark B-Part Sports mitentwickelt. Sportkurse für verschiedene Zielgruppen wie z. B. Kiez-Kids, Zirkeltraining oder „Fit bis 99“ bieten ganzheitliches Training und Spaß an Bewegung.

Termine und kostenfreie Anmeldung auf www.bpart.berlin/sport

B-Part Am Gleisdreieck
Luckenwalder Str. 6b, 10963 Berlin



Mein Weg zum wunderschönen Tiergarten führt nördlich durch den Kiez, und ist voll von schmerzhaften Augenblicken.



Ich gehe über den Landwehrkanal, wo Rosa Luxemburg entsorgt wurde, ins ehemalige jüdische Viertel. Nach ihrer Verbringung 1933 besetzten Botschaften und die Geogend. Die Fenster der italienischen Botschaft, wo ich gerade bin, hat noch die Einschusslöcher des Zweiten Weltkriegs.



Eines Abends, als ich am verblüffenden Ehrenmal der Bundeswehr vorbeiläufte, begegnete ich einem Fuchs. Er ist da, und verschwindet plötzlich.

Tiergarten Süd – mal ganz anders

Seit fünf Jahren lebt die Kanadierin **Lia Barsotti Hiltz** in Berlin. Die Absolventin der Etobicoke School of the Arts of Toronto ist von Berlin begeistert. Aber so richtig inspiriert ist sie jetzt – von unserem Kiez!

„Nach fünf Jahren in der Stadt bekam meine Familie die Chance, in den Kiez zu ziehen, wo meine Kinder zur Schule gehen. Und jeden Tag mag ich Tiergarten-Süd mehr und mehr.“ sagt sie. „Im Gegensatz zu anderen Städten, in denen ich gelebt habe, verschmelzen Berliner Stadtteile oft an ihren Rändern. So habe ich die offiziellen Grenzen von Tiergarten-Süd genutzt, um mein Projekt auf etwas zu beschränken, das ich mental eindämmen konnte.“

Mit „weit aufgerissenen Augen“ lernt sie ihre neue Umgebung kennen und dokumentiert in Berlin Tiergarten-Süd, was sie lernt, was sie selbst entdeckt. Es ist nicht immer ein sachlicher, eher ein emotionaler Blick, der sich in den aussagekräftigen Comics niederschlägt. Die Kommentare unter den Bildern sind nicht immer „nett“ – aber immer ehrlich!

Mit einem Bachelor in Englischer Literatur der McGill University und einem Master in Englischer Literatur und Kreativem Schreiben entdeckte sie schließlich, wie sie „Schreiben und künstlerische Gestaltung miteinander verbinden konnte“. Und jetzt „beschreibt“ sie auf ihrer Website

liahiltz.com, was sie so in unserem Kiez entdeckt.

Im Sommer hat Lia Hiltz einen kostenlosen „Zine“ (Abdruck) von der Comic-Serie im Kiez an einigen Stellen ausgelegt und, falls sie weitere Unterstützung erhält, will sie das Projekt auch 2022 weiterführen.

Die Comics sind auch auf Deutsch geschrieben. Die international bekannte Berliner Mezzosopranistin Alexandra von Röpke, Librettistin und Deutschlehrerin, liest Korrektur, aber beseitigt nur größte Fehler, um die Authentizität der Stimme der Künstlerin zu erhalten.

BSE



Potse hat noch Reibung. Die Suppenküche und der Sucht-nordienst sitzen um die Ecke von Cafés und Bäckereien, wo man einen Fünfer braucht, das zugegebenermaßen leckere Brot zu kaufen. Ich fühle mich weder in der einen, noch in der anderen Welt wohl –

Oder noch nicht.

Was genau ist meine Verantwortung in dieser Gentrifizierungssaga? Ich, „reiche Ausländerin“, kann mir die Mietkosten leisten. Als „Ein-Einkommen-familie“ könnte ich nie die eigene Wohnung kaufen.

Graffiti am Gleisdreieckpark



Neues Fair-Trade-Café in der Lützowstraße

Der graue Aufsteller vor der Lützowstr. 92 ist neu in der Straße: „Serving Coffee“ steht darauf. Nahe der Humboldt-Apotheke gibt es hier seit Mai aromatisch starken, aber milden Kaffee in Barista-Qualität zu genießen. Die Kaffeebohnen stammen aus fairem Handel. Freundlich und kompetent werden die südamerikanischen Sorten vorgestellt und nach Wunsch von Guy und seinen beiden Kollegen zubereitet. Auch die Bohnen stehen in 250-g-Tüten zum Verkauf. Mal vorbeischaun ... Es gibt auch eine Niederlassung am Paul-Linke-Ufer 39/40 in Kreuzberg.

Concierge Coffee Schöneberg
Lützowstr. 92
10785 Berlin
Öffnungszeiten: Mo - Fr 9-16 Uhr,
Sa+So 10-16 Uhr
Kontakt: info@conciergcoffee.de

APZ



Der freundliche Guy und zwei Kollegen erwarten ganze sieben Tage der Woche im „Concierge“ in der Lützowstraße Kaffeebegeisterte*innen. Das Angebot ist breit aufgestellt, die Preise sind gehoben. Foto: APZ

Es ist an der Zeit, „konditern“ zu gehen

Nach dem kalten Frühling mit Corona-Einschränkungen sitze ich endlich wieder im Café „Di-Van Torten“. Für den Namen, den der Besitzer Herr Meze übernommen hat, standen die Töchter des Vorbesitzers Pate.

Im Außenbereich vom Café plane ich den Nachmittag bei einem großen Cappuccino (2,90€) und einem Stück der unvergleichlichen Torte, einem locker-leichten Genuss mit dickem Schokoladenüberzug, dekoriert mit frischen Beeren (4€/St.). Ausgewählt, bestellt und bezahlt wird im Café.

Ich schaue dem quirligen Treiben zu, beobachte Passanten, die vom Einkaufen kommen, vielleicht auf einen der Busse warten. Drinnen und im großen Sommergarten lässt sich die Zeit auch abseits der lauten Stadt verbringen.

Neben feinen, leckeren Torten und Gebäckteilchen gibt es im „Di-Van Torten“ 15 verschiedene Frühstücksangebote, süß oder herzhaft, z. B. Rührei mit Knoblauchwurst, kleinem gemischtem Salat und zwei Brötchen (7,90€), alles frisch zubereitet. Dazu einen Tee, eine Tasse Kaffee aus der großen Auswahl oder heiße Schokolade. Alles zu einem sehr guten Preis-Leistungs-Verhältnis auch zum Mitnehmen.

Im „Di-Van“ bekommt man ausgefallene, individuelle Motivtorten für besondere Anlässe, in Herzform oder als Zahl in allen



Farben, rund oder eckig, mit weißer Zuckerschrift, phantasievoll dekoriert, auf Wunsch mehrstöckig



(Bestellungen bitte eine Woche im Voraus).

Café „Di-Van“
Potsdamer Straße 146, 10783 Berlin, Tel.030/547 16 841

Geöffnet:
Mo.-So. von 07:00-21:00 Uhr



EKI

Anzeige

Reformer - Matwork - Pre&Postnatal - Privat - Gruppen

The Pilates Movement

www.pilatesmovementberlin.com info@pilatesmovementberlin.com

Ein Obelisk mit Rätseln



Obelisk „Zeitnadel“ vor der St. Matthäus-Kirche, Kulturforum

Foto E. Aldorf

Was macht dieses eigenartige Gebilde an so einem ungewöhnlichen Ort vor einer Kirche und in Sichtweite der Wolkenkratztürme am Potsdamer Platz, und wofür steht es? Fragte ich mich oft beim Vorübergehen.

Ein Grabmal konnte es nicht sein. Der zur Matthäus-Kirche gehörende Friedhof ist im Stadtteil Schöneberg. Das wollten die vornehmen Herrschaften – höhere Beamte, Unternehmer, Künstler und Wissenschaftler – die im 19. Jahrhundert in der Nähe im sogenannten „Geheimratsviertel“ wohnten, so haben.*

Dieses rätselhafte Objekt beschäftigte mich, ich habe nachgelesen und erfahren: Geschaffen wurde die „Zeitnadel“, so lautet der Name des Kunstwerkes, von der international renommierten Künstlerin Hella Santarossa* 1997 und stand zunächst vor dem Nordostflügel des Märkischen Museums am Kölnischen Platz in Berlin Mitte. Die Aufstellung vor der Kirche am Kulturforum erfolgte dann 2000 durch die Kultur-Stiftung St. Matthäus.

Stahl, Aluminium, Plexiglas und Solarzellen sind die Materialien für das Objekt, die geschweißt und genietet zusammengefügt sind. Die namensgebende „Zeitnadel“ ist eine an der Spitze des Obelisken befestigte, aus Edelstahl gefertigte Nadel. Sie ist beweglich aufgehängt und zieht solarbetrieben langsame Kreise auf einer Deckplatte aus korrodiertem Stahl unten auf dem Sockel.*

Der zweite Blick und damit das nähere Kennenlernen haben wieder einmal ihre Wirkung bewiesen und sich gelohnt.

Was ist denn nun aber Zeit? Schulwissen sagt, die Zeit ist eine physikalische Größe. Seneca dagegen sieht in ihr das höchste aller Güter. Und Hella Santarossa will uns, wie sie sagt, mit ihrem Werk daran erinnern, „dass uns die Zeit zwischen den Fingern zerrinnt – oft, ohne dass wir dessen gewahr würden.“ Genau!

KA

Quellen: https://de.wikipedia.org/wiki/Hella_Santarossa
<https://bildhauerei-in-Berlin.de/Bildwerk/zeitnadel>
<http://welt-der-form.net/Berlin/Santarossa-1997-Zeitnadel/html>